

Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserlich. Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Kopiergeld ober deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei D. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 66.

Sonnabend, den 19. August

1893.

Der Sozialistenkongress

In Zürich hat sich dem auch als eine Veranstaltung ausgewiesen, in der die Worte der Herrschaft ausübte. Unendlich lange Reden, die durch die dreschige Uebersetzung nicht interessanter werden, ermüdeten die Zuhörer, die nur im Anfang durch die inhaltlichen Auseinandersetzungen mit Anarchisten und Unabhängigen sich ablos gehalten wurden. Der praktische Erfolg dieser internationalen Kongresse ist gleich Null. Sie dienen lediglich dazu, den Führern und einer von der Agitation lebenden Zahl von Geschäftssozialisten etwas Relief zu geben und den Genossen Sand in die Augen zu streuen. Auffällig ist die vorwärtige Zurückhaltung hinsichtlich des Zukunftsstaates und der Revolution. Das erste Thema wird überhaupt seit längerer Zeit grundmäßig nicht berührt und auch über die Möglichkeit oder Notwendigkeit einer revolutionären Erhebung bemächtigt man verschiedenen Stillschweigen. Diese Dinge werden „zurückgestellt.“ Nicht, daß man auf die Revolution verzichtet hätte. Keineswegs, im Gegenteil, man wird sie ins Werk setzen, wenn es mit Aussicht auf Erfolg geschehen kann, die „Diktatur des Proletariats.“ die Marx als unvermeidlich proklamiert, ist nur aufgeschoben, nicht aufgehoben — aber im Augenblick herrscht tiefstes Schweigen. Doch ist die große Armee der Kanbarbeiter und Kleinbauern nicht gewonnen und ihnen zu Liebe muß man gemäßigter vorgehen. Daher auch der Ausschluß der Anarchisten und Unabhängigen, deren Annäherungen doch eigentlich von den Führern geteilt werden. Es bestehen zwischen Fraktionellen und Unabhängigen gar keine Unterschiede der Prinzipien, sondern nur Differenzen hinsichtlich der Taktik. Das „Parlamentarismus“ ist den selbstwählenden Umwälzern ein Gräuvel, während die Bebel und Biedendroht ihren Reichstagsstich als Fokale nötig haben. Die Herren sind zudem älter geworden und lieben den ruhigen Gang der Dinge, während die grüne Jugend wild und stürmisch die Welt von heute auf den Kopf stellen will.

Sehr vorzüglich war auch die Haltung der deutschen Gruppe bei der Frage, wie sich die Sozialdemokraten im Kriegsfalle stellen solle. In den radikalen Reihen der Holländer schüttete Bebel viel doktrinäres Wasser, jedoch schließlich der Antrag in der angenommenen Form über Allgemeinprinzipien nicht hinauskommt. Für die Beratung der übrigen Fragen war wenig Zeit übrig geblieben. Man hat sie in Eile und Eile abgehandelt. Um so mehr Raum war den persönlichen Mitteilungen am Beginn des Kongresses gewidmet, wo die Genossen ein Bild der Brüderlichkeit gaben, indem sie die widerstrebenden Unabhängigen mit Knütteln bearbeiteten. Alles in Allem blickt der jüngste Kongress, daß es die Führer verheißt, die Arbeitergewerkschaften in ihrem Sinne nutzbringend zu verzeichnen.

Fall Schall.

Im Herzogtum Braunschweig bildet seit einigen Tagen ein Fall das Tagesgespräch, der weit über die Grenzen des kleinen Landes hinaus Bedeutung hat und jedenfalls zu weitestgehenden Erörterungen führen wird. Wir geben darum zur Orientierung nachstehend kurz den Inhalt wieder: Der in der Gemeinde Wahrensdorf lebende Pastor Schall hat sich durch sein Werk über die Sozialdemokratie in ihren Wahrheiten und Fortschritten und die Stellung der protestantischen Kirche zur sozialen Frage in sozialpolitischen Kreisen bekannt gemacht. Das Werk hat viel Gegner und viel Freunde gefunden. Die sozialdemokratische Presse hat es dahin beurteilt, daß Schall der erste Geistliche sei, der der Sozialdemokratie gerecht geworden wäre. Jetzt hat sich nun der Gemeindevater von Wahrensdorf bei der vorerwähnten kirchlichen Versammlung über die politische Agitation Schalls beschwert und beantragt, ihn möglichst bald von Wahrensdorf zu verjagen. Als Grund wurde angegeben, daß seine Thätigkeit geeignet sei, den Frieden in seiner Gemeinde zu stören und den Kirchendienst zu verringern. Schall hat darauf eine Protestschüre verfaßt, die in diesen Tagen erscheinen wird. Er bekreuzt darin, politische Agitation getrieben zu haben, bis auf eine Ausnahme am 29. Juni d. J., wo er in einer Versammlung in Wahrensdorf das Wort ergriff, die nach ihm lediglich zum Zwecke der Gründung eines evangelischen Arbeitervereins einberufen war. Diese Rede liegt im Wortlaut noch nicht vor. Wir begnügen uns darum mit der Darstellung des Verlaufs der Dinge. Wahrensdorf liegt im zweiten braunschweigischen Wahlkreis, in dem zwischen dem Landwirt Schneider und dem Sozialdemokraten Benschel eine Stichwahl stattfinden mußte. Am 22. Juni hatte im Ort eine Wahlversammlung stattgefunden, in der Domänenpächter Kollrat vor der Sozialdemokratie warnte. Er schloß dabei an ein Braunschweiger Flugblatt an, das sehr scharf gegen die Sozialdemokratie ins Zeug ging. Hierauf hat dann Schall das Wort ergriffen. Er hat erwähnt, seinen Beispiel zu folgen und sich bei der Stichwahl der Stimmgabe zu enthalten, da man mit

guten Gewissen keinen Sozialdemokraten wählen könne und andererseits die Wahl des anderen Kandidaten zwar das Wohl der Großgrundbesitzer und die Erhöhung des Brotpreises, aber nicht das Wohl der Arbeiter befördern würde. Die Landwirtschaft in Braunschweig leide keine Not und werde in den Landtagen schon reichlich vertreten durch eine große Zahl von Großgrundbesitzern. Wenn der Vorredner aber demagog für gut befände, vor der sozialdemokratischen Partei nachdrücklich zu warnen, so könne er nur dann damit einstimmen, wenn solcher Warnung auch Wahrheit zu Grunde läge; im anderen Falle müsse er solche Warnung, die ihre ganze Kenntnis und Weisheit der Begehren, und Aug und Trug gebe es überall; es sei nichts als Verleumdung, diese Uningenue vor der sozialdemokratischen Partei anzubringen. Daß die sozialdemokratische Partei den Vornehm und das Verbrechen verheißt, sei eine solche entsetzliche Beschuldigung, daß ihm fast die Sprache ausginge; da habe der bekannte Staatsanwalt Komen in Hamburg, von dem diese Rede eigentlich ausgegangen, sich doch viel vorzüglicher ausgedrückt. Daß die sozialdemokratische Partei das Familienleben auflösen und zwar wie der Vorredner sagt, eine Menschenfabrik etablieren wolle, sei ganz und gar nicht wahr; die Auflösung des christlichen Ehestandes und damit des Familienlebens sei von ganz anderer Seite viel tausendmal mehr bedroht, und wer das nicht sehe, der müsse blind sein oder wolle nicht sehen. Die Angriffe gegen die christliche Eheheftung seien viel älter, als die sozialdemokratische Partei; ja als das Wort „sozial“ überhaupt. Schon vor mehr als 100 Jahren seien die schismatischen Angriffe nach dieser Seite geschoben aus Gesellschaftskreisen und Parteien, die der heutigen Sozialdemokratie geradezu schmerzhaft entgegenständen. Daß die Sozialdemokraten den Boykott brauchen, sei gar nicht zu verwundern, weil derselbe Boykott in viel grauamere und unbarmerzigerer Weise von ihren Gegnern längst vorher und in aller Stille hinter den Kulissen zur Anwendung gekommen sei. Warnung gegen die Sozialdemokratie sei recht, aber solche Warnung würde das Gegenteil. Die sozialdemokratische Partei bringe und bringe Gefahr über unser Vaterland, weil sie Klassen gegen einander aufhebe, weil sie eine so bittere Feindschaft gegen die Religion anpasse, und weil sie das Volk in Aufregung bringe, dadurch, daß sie ihm eine ungewisse Zukunft als eine fähige, feste und baldige Glückseligkeit in Aussicht stelle. Vor der Sozialdemokratie warnen, so wie geschehen, das geheß bloß den Teufel an die Wand malen, daß die Sozialdemokratie noch viel weiter vordränge, ja wohl gar im deutschen Volke zum Siege gelange, das sei fast keinem Zweifel unterworfen. Es lägen der Sozialdemokratie sehr viele Wahrheitsmomente zugrunde, sie verrette mit Energie die Lage der Arbeiter, und daß diese gebessert werden müsse, das zu leugnen, ließe nur die Sozialdemokratie noch fördern. Daß der Roggen vor 2 Wintern der Himmlen ca. 7 Mk. gekostet habe, sei mit eine Folge des Kormolls gewesen, und bei einem Bedarf von einem Kormoll Roggen die Woche sei der Verdienst bei vielen Markt 7,20 gewesen, bei andern noch nicht mal so hoch. So die Ereignisse am 22. Juni. Acht Tage später hielt dann Schall die oben erwähnte Versammlung zwecks Gründung eines evangelischen Arbeitervereins. Die dort gehaltenen Rede will er in seiner Proschüre mitteilen. Sie ist der Anlaß gewesen, den Gemeindevater zur Stellung des Antrags auf Verjagung zu veranlassen. Auf die Entscheidung der Kirchensynode ist man gespannt. Wir kommen auf den Fall noch zurück.

Elbingerode, den 18. August.

× **Entfreund werden uns die Franzosen nie werden.** Es heißt sie daher zu bekämpfen, nicht durch Hof, sondern durch Bekämpfung, die uns frei machen von ihrem Einflusse. Es ist noch nicht lange her, da mußte jede bessere deutsche Schneiderin und jede feine deutsche Familie ein französisches Modellblatt haben, und der unerschämte hohe Vierteljahrspreis von 10 Mark und darüber wurde freudig bezahlt. Seitdem die jüngste, aber vollendetste Schöpfung auf dem Gebiete der Mode, die „Große Modenwelt“, ihren Siegeslauf über Deutschland und weit über Deutschlands Grenzen hinaus angetreten hat und Renner feststellte, daß die „Große Modenwelt“ an Reichheit, Auswahlsreichtum und Güte — leider hat die deutsche Sprache für dieses französische Wort keinen bezeichnenden Erfolg — ferner an anmutigen Darstellungen der Mode, an Vielfältigkeit und Gründlichkeit der Kleiderdetails und an vornehmer Ausstattung bei erstaunlich billigen Bezugspreisen (1 Mk. vierteljährlich) wesentlich Besseres lieferte als die französischen Blätter, da wurde der französische Ballast sofort abgeworfen, und die „Große Modenwelt“ als maßgebende Vertreterin für die Mode und Verwandtes herangezogen. — Die französische Modedesignerin

ist durch deutsches, selbstwähltes Handeln in Fesseln gelegt, mögen weitere deutsche friedliche Thaten helfen, dem französischen Uebermut zu steuern!

„Ja, ja,“ sprach da die milde Tante, „so ging es vielen, die ich kannte! Vor der Hochzeit haben sie das große Wort, daß sie täglich eine Fleischsuppe auf ihrem Tische haben wollen — der Liebe ist es ja so gewohnt — aber nachher, wenn's Haushaltsgeld nicht mehr reicht, dann jammer sie!“ Aber das Haushaltsgeld wird reich und doch eine, sogar treffliche Fleischsuppe aufgesetzt werden können, wenn man es nur anzuwenden versteht, und den Allerweltsther, das Viebig'sche Fleischgericht, richtig anwendet. Mit seiner Güte kann man aus Knochen und Fleischabfällen, ja selbst ohne diese, nur mit etwas Rindermark und Suppengrün, die kräftigsten Suppen herstellen, ohne eine Ausgabe für das später schwer verwendbare Suppengeld machen zu müssen. Man braucht den Brühen nur auf jeden Liter 6 Gr. Viebig's Fleischgericht zuzufügen, während man 10 Gr. Fleischgericht braucht, wenn man ohne Suppurie, nur aus Wasser, mit oben genannten Zutaten, die Suppe herstellt. — „Wert Dir's, Nichtigen!“ sagte die Tante.

Aus der Umgegend.

Bernigerode, den 18. August 1893

„Salut Frau Wulfa in Ehren!“ lautet der Wahlspruch des Bundes der vereinigten Norddeutschen Lieberfelsen, welcher am 13. d. Mts. in Nürnberg an der Weiser tagte. Dieser Wahlspruch sollte in Aussicht gestellt werden, es wurden aber die von den Preisrichtern als recht gut bezeichneten beiden Arbeiten abgelehnt, weil die Komposition zu kompliziert und nicht prägnant genug das Antwort zum Ausdruck gebracht hatten. Da fand die Gelegenheit, wie man dem „Dr. Zageball“ schreibt, folgende Lösung: „Schon während der zweiten Sitzung des Sängertages (Sonntag Morgen) hatte Musikdirektor Gustav Ehrhardt aus Bernigerode, den Gedanken der Beratungen entsprechend, einen kurzen Entwurf gemacht, den er mehreren Bekannten zur Prüfung zeigte. Im Garten zum Unter wurden jedoch unter Mitwirkung des Musikdirektors H. Schrauber aus Braunschweig noch kleine Änderungen vorgenommen und hierauf die ganz einfach gehaltenen, aber dafür sehr wirksame Komposition von mehreren Anwesenden gleich praktisch erprobt. Diese Probe fand solchen Anklang, daß man beschloß, den (keinen Satz am Abend während der Festzeit durch familiäre Lieberernte zu Scherz zu bringen und sich dann auch über die event. Annahme schlüssig zu machen. Vorweg bemerken wollen wir gleich, daß die Ausführung des Wahlspruches am Abend großen Anklang fand und derselbe sofort von den anwesenden Vertretern der Lieberfelsen als Bundeswahlspruch angenommen wurde.“

Bad Harzburg, 14. August. Wie schon erwähnt, hat der Geh. Kommerzienrat Frhr. v. Aiche dem Balleon-Lager Sippert beide Patente zur Verfertigung soltenauer Thermoalbeder für den Harz abgekauft. Ueber diese Patente wird nachfolgendes mitgeteilt. Die großen Vorzüge, welche die an Kohlenläure reichen Soolbäder bei den verschiedensten Krankheiten des menschlichen Organismus den an Kohlenläure armen gegenüber besitzen, haben den Wunsch roger werden lassen, auch die künstlich gemachten Mineralbäder durch gleichzeitige Zugabe von Kohlenläure in ihrer Wirkung den natürlichen möglichst ähnlich zu machen. Dieser war es nicht möglich, die Kohlenläure an das Wasser heranzuführen, da sie sich während der ganzen Dauer des Bades reichlich in kleinen Bläschen auf dem Kopf ansammeln, um dort ihren wohlthätigen Einfluß auf die Haut des Kranken auszuüben, wie dies bei den natürlichen Bädern der Fall ist. Schon schnell wie Kohlenläure eingeführt, entwirrt dieselbe dem Wasser. Erst Herrn Sippert ist es angefallen gelungen sein, ein Verfahren zu erfinden, welches ermöglicht, die Kohlenläure an das Wasser zu binden, und dadurch die Anforderungen, welche an ein soltenaueres Thermalbad gestellt werden, zu erfüllen.

Bad Harzburg, 15. August. Aus Anlaß der morgen stattfindenden goldenen Hochzeit von Konigl. D. H. Meier brachten die Hüthen- und Bergleute der von ihm gegründeten früheren „Waldhüttenhütte“ dem Jubelpaare heute Abend einen Fackelzug und ein Ständchen. Prinz Heinrich hat sein Jubiläum (Näherung von Professor Eilers) mit eigenhändiger Widmung mit dem Aufrate überlassen lassen, dasselbe morgen früh zu überreichen. Der Senat von Bremen und zahlreiche Korporationen lassen dem wertvollsten Begründer des Nordd. Lloyd großartige Adressen zufließen, so die Bremer Handelstammer, der Norddeutsche Lloyd, die Bremer Bank, die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrühter und der deutsche Kriegerverein.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verwerne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaum will und die ältere Verfälschung tritt sofort zu Tage. Keine, rein gefärbte Seide knistert sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Abgüsse von ganz hellbraunerlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sie mit farblos gefärbt) und hinterläßt eine dunkelbraune Masse, die sich im Gegenlicht zur ächten Seide nicht knistert sondern trümmert. Gedreht man die Fäden der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg, (in U. K. Gohlis), Jülich verleiht gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Herrmann, und liefert einzelne Nöden und ganze Stücke portio- und solliciti ins Haus.

Politische Aquarellen.

Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** gemäße am Montag Abend um 7 1/2 Uhr dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi den erbetenen Inmündigkeitvortrag. Zur Abendtafel, die um 8 Uhr stattfand, waren mit Einladungen beehrt worden: der Reichskanzler Graf v. Caprivi mit seinem Adjutanten, Major Obermer, der Vizekanzler in Konstantinopel, Fürst Nabolin, Oberst und Fiskusadjutant v. Kippe. — Am Dienstag um 1 Uhr vorm. tritt der Kaiser vom Königl. Dienstes nach dem Tempelhofer Felde, um dort die Parade über die Truppen des Gardekorps abzunehmen.

— **Ueber das Frühstück im Offiziersklub** des am Montag in Berlin eingerichteten 4. Garderegiments, zu dem Se. Majestät der Kaiser erschienen war, weiß die „Post. Ztg.“ zu berichten, daß etwas mehr als 130 Personen an der Tafel Platz genommen hatten. Der Kaiser hatte zur Linken den Regimentskommandeur Fürst v. Gemmingen, zur Rechten den Generaloberst v. Pape. Auch der Oberbürgermeister Zelle und der stellvertretende Stadtverordneter Dr. Alexander Werner waren geladen. Der Regimentskommandeur brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Dieser ergriff selbst zweimal das Wort, das zweite Mal, um den sibirischen Vokal, den die Stadt Spandau dem Regiment geschenkt hatte, durch einen Trinkspruch auf dieses einzugehen. Auch den Vertretern der Stadt Berlin trank der Kaiser zu.

— Nach einer Wiener Meldung der „Köln. Ztg.“ wird **Se. Majestät der Kaiser bei seinem Besuch der ungarischen Wälder** werden in Pest noch in Wien Aufenthalt nehmen. Der Kaiser trifft am 17. September bei den Wäldern ein und führt nach Schluß der eintägigen Lehungen mit dem österreichischen Kaiser zu den Hirschjagden in der Erzherzog-Albrecht Herrschaft Belle, von wo er direkt heimkehrt. Ob er bei der Rückfahrt in Wien am 26. unmittelbar durchreist oder einige Stunden zum Essen in Schönbrunn verweilt, steht noch nicht fest.

— **Der Präsident von Goshier** hat, wie aus Thorn gemeldet wird, die Nachricht dorthin gelangen lassen, daß **Se. Majestät der Kaiser in diesem Jahre die Provinz Westpreußen nicht besuchen** werde. Bekanntlich war der Besuch des Kaisers anlässlich der im September in Thorn stattfindenden großen Belagerungsübungen in Aussicht gestellt.

— Nach dem am Dienstag ausgegebenen Bulletin ist in dem **Befinden des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha** eine Besserung nicht einzuzeichnen.

— **Als die Fürstin zu Wied** in Begleitung der Königin von Rumänien die Kirche besuchte, holperte sie, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, über einen Teppich, fiel und brach den Arm.

— Eine Berliner Zeitschrift der „Möln. Westf. Ztg.“ über den **Plan, in Danzig und Stettin Freizeitanstalten zu errichten**, bemerkt: Nicht ist, daß solche Pläne nicht nur in Erwägung gezogen sind, sondern daß sich auch der preussische Handelsminister für deren Verwirklichung sehr interessiert. Aber es sind noch erst die unumgänglichen Grundlagen für die Ausführung der sehr komplizierten Pläne zu schaffen. Dazu gehört vor allen Dingen ein großes finanzielles Entgegenkommen der beteiligten Gemeinden. Dessen sich in jeder Beziehung zu vergewissern, hat der Handelsminister Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden verschiedener Distrikte zu einer im Laufe des nächsten Monats zu Berlin stattfindenden Besprechung eingeladen. An maßgebenden Stellen finden die Pläne von vornherein das größte Wohlwollen. Namentlich soll sich auch der Finanzminister Dr. Miquel sehr dafür interessieren und seinerzeit jedes Entgegenkommen in Aussicht gestellt haben.

— Wie nach der „Nall. Corr.“ bestimmt verlautet, sollen die **preussischen Landtagswahlen** wieder in die letzte Oktober- und erste Novemberwoche gelegt werden.

— **Das neue Heim des Hausministeriums**. Einige Blätter hatten neulich mitgeteilt, daß Finanzminister Miquel das Palais Wilhelmstraße 64 erworben habe. Wie jetzt bekannt wird, hat er das Haus nicht für sich, sondern für die Krone angekauft. Das Grundstück war bereits bisher für das Hausministerium gemietet worden. Dieses soll jetzt auf dem Grundstück Wilhelmstraße 64 untergebracht werden, weil in das dem Kronverwalteramt gehörige Palais Wilhelmstraße 73, in dem sich das Hausministerium befindet, im kommenden Winter die Söhne des Kaisers einziehen sollen. Dem Schloß fehlt bekanntlich ein Park, während das Grundstück Wilhelmstraße 73 prächtige Parkanlagen besitzt, in denen sich die Anlagen umherstellen sollen.

— **Der Wismarandampfer** soll nach einer Meldung aus Mozambique im September zur Abreise bereit sein.

— **Cholera**. Der „Reichsanz.“ schreibt: „Unter der politischen Arbeiterkraft im Oden-Wald sind in den letzten Tagen Erkrankungen an Diphtheriefall vorgekommen, von denen sich bei der bakteriologischen Untersuchung drei als Cholera h. rausgestellt haben. Die Vermutung dringt auf eine Einschleppung aus Rußland-Polen. Seitens der Behörden sind sofort die unzulässigen Maßregeln ergriffen worden, so daß die Erwartung berechtigt erscheint, daß

ber Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Krankheit vorgebeugt ist.“

— Das athenische Blatt „Akropolis“ hat wiederholt berichtet, daß die Ursache des Ausgebirens des Erbprinz von Sachsen-Meinungen aus dem attischen Militärdenkmal einer **Verstümmung zwischen dem Kaiser und dem Erbprinzen** zuzuschreiben ist. Der Erbprinz von Sachsen-Meinungen hat den Professor J. K. Mitrotales, seinen früheren Lehrer des Neugriechischen beauftragt, in den athenischen Blättern diese Nachricht kategorisch zu demontieren, da zwischen dem Kaiser und ihm, dem Erbprinzen, das beste Einvernehmen bestehe. Die jetzt eingetroffenen athenischen Blätter veröffentlichten dieses Dementi.

— **Zum russischen Zollkrieg**. Der „Post“ wird aus Süd-Rußland geschrieben: Die Stimmung der Gutbesitzer in Süd-Rußland ist entschieden gegen die erfolgte Erhöhung der russischen Zölle, soweit sie Deutschland betreffen, da deren nachteilige Wirkung durch den Zollausgleich, den Deutschland begünstigter Weise auf russisches Getreide gelegt hat, sich schon jetzt sehr fühlbar macht. Dem Finanzminister wird kein Loblied gesungen. Durch die Höhe der Zölle im vorigen Jahre ist die Mehrzahl der Gutsbesitzer in ihren Geldmitteln sehr beschränkt, die Preise sämtlicher Getreidearten sind augenblicklich stark gefallen, Vorräthe sind schwer zu erhalten und zu Abfälligen von Getreide-Vieferungen mit Anhaltungen, wie sonst üblich, sind die Getreidehändler nicht geneigt. — Nach der „Schf. Ztg.“ ist eine Vermehrung des deutschen Aufwärtspersonals an der preussisch-russischen Grenze in Schlesien nicht in Anregung gebracht worden. Neuere Ermittlungen haben ergeben, daß vorläufig wenigstens kein Anlaß zu einer solchen Maßregel vorliegt.

— **Zu der Ernennung des Grafen von Posadowsky-Wehner** zum Reichssekretär erzählt der „Sam. Cour.“, daß der Kaiser, als ihm auf seiner Kreuzfahrt in der Ostsee die Berliner Zeitungen zugingen, in denen als voraussichtlicher Nachfolger des Fürst v. Moltzahn die Herren v. Huene und v. Schraut genannt wurden, seiner Verwunderung und Mißbilligung über diesen Eingriff der Presse in sein Recht, sich seine Berater und Diener frei zu wählen, in den schärfsten Ausdrücken Luft machte. „Deshalb braudt aber heute, nachdem die Kaiserliche Entscheidung gefallen ist, und zwar so, daß die amtliche Mitteilung im „Reichsanzeiger“ die volle Wirkung eines unerwarteten Ereignisses für sich hatte, nicht etwa verheißt zu werden, daß in keinem Augenblicke seit Auftauchen der Frage der Neubestellung des Staatssekretariats des Reichssekretärs, und an keiner der Stellen, die verfassungsmäßig berufen sind, in solchem Falle Vorschläge zu machen, an die Wahl des Herrn v. Huene oder des Herrn v. Schraut gebracht worden sei. Es sind sogar noch mehr Personen in Frage gekommen, es hat aber für seine der in Anregung gebrachten Kandidaturen soviel günstiges angeführt werden können, um den Kaiser von seinem Vorhaben abzubringen, dem Reichsdienst frisches Blut zuzuführen durch Ernennung einer Persönlichkeit, die er bei seinen wiederholten Besuchen in Posen kennen und schätzen gelernt und über deren Befähigung er sich mittlerweile auf das genaueste zu informieren vermocht hatte.“

— **Der Würzburger Katholikentag** soll angeblich, nach einer telegraphischen Meldung verschiedener Blätter, vom Montag Abend wegen Gelerangefahr wahrheitsgemäß verschoben werden. Nach der „Germania“ wissen die kompetenten Stellen davon nichts.

Ausland.

— **Oesterreich-Ungarn**. Eine Abordnung des Vereins reisender Kaufleute überreichte Montag dem Handelsminister anlässlich der schwebenden Verhandlungen mit Rußland eine Denkschrift, daß den **Kaufleuten und Geschäftstreibenden jüdischen Glaubens der Eintritt nach Rußland unerwartet** oder höchst erschwert werde und daher die Vorteile des neuen Vertrages gegenstandslos seien, wenn einem großen Teile der Handelswelt die Möglichkeit benommen werde, Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Der Minister sagte zu, die Frage im Auge zu behalten. — Eine Montag in Prag abgehaltene Vertrauensversammlung von unabhängigen Sozialisten aller Schattierungen legte heftigen Widerspruch an den Tag gegen die Ausschließung der unabhängigen Sozialisten und Anarchisten auf dem Jülicher Kongress. **Auf Bebel, Singer und Liebknecht wurden Vereinträge ausgebracht**. — Aus Wien meldet man: In Prag ist seit zwei Tagen in der Festung das Militär in Bereitschaft, da die Studenten vor dem rumänischen Institut „Victoria“ **rumänienfeindliche Kundgebungen** veranstalteten. Das Ministerium hat die strengsten Maßnahmen angeordnet.

— **Frankreich**. Die **französischen Sozialisten** sind, wie aus Paris berichtet wird, von Jülich höchst verstimmt eingetroffen. Ihre Blätter, wie die „Lanterne“, führen aus, die Kongresse seien ein Pöbelspiel; der deutsche Sozialismus lege die Hand auf die ganze Bewegung und lasse die Franzosen fortwährend fühllos, daß sie Besiegte seien; es sei Zeit, daß sich die französischen Sozialisten vom Schlepptau lösten und ihre eigenen Wege gingen.

— **Das Urteil des Schiedsgerichts in der Behringsee-Frage** besagt: 1) Rußland hat niemals Alaska an die Vereinigten Staaten oder das ausschließliche Recht der Robbenfischerei im Behringsee jenseits der gewöhnlichen Grenzen des Küstengebietes abgetreten; 2) Großbritannien hat weder anerkannt noch bewilligt an Rußland das Recht der ausschließlichen Gerichtsbarkeit über die Fischerei im Behringsee; 3) das Behringsee ist einbezogen in den Begriff „Großer Ozean“, welcher im Vertrage von 1825 zwischen Großbritannien und Rußland festgesetzt ist. Nach diesem Vertrage hat Rußland weder das ausschließliche Recht der Gerichtsbarkeit im Behringsee, noch das ausschließliche Recht der Robbenfischerei außerhalb der gewöhnlichen Grenzen des Küstengebietes ausgeübt oder beabsichtigt; 4) alle Rechte Rußlands an Teile des Behringsee-Ostlich der im Vertrage zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland im März 1867 festgestellten See-

grenze sind vollständig an die Vereinigten Staaten übergegangen; 5) den Vereinigten Staaten steht kein Recht des Schutzes des Eigentums auf Robben zu, die sich auf den Vereinigten Staaten gehörigen Inseln des Behringsee-Ostlich aufhalten, wenn diese Robben sich außerhalb der gewöhnlichen Grenze von drei Meilen befinden. Das Schiedsgericht setzt sodann in mehreren Artikeln ein Reglement zum Schutz und zur Erhaltung der Robben im Behringsee außerhalb der Grenzen der Gerichtsbarkeit der einzelnen Regierungen fest.

— **Schweiz**. In Jülich hat der **Eisenbahnarbeiterkongress** Resolutionen betreffend den Achttundentag, den wöchentlichen 36 stündigen Aufwag und die Einstellung des Güterverkehrs am Sonntage angenommen. Ein Antrag auf Gesamtschloß beim Ausbrüche eines Krieges wurde abgelehnt, dagegen die Solidarität in als berechtigt anerkannten Streikfällen beschloßen. Der nächste Kongress wird im Oktober 1894 in Paris abgehalten.

— **Großbritannien und Irland**. Im Unterhause erklärte Gladstone, der Vertrag mit Deutschland verbindend auch angeht, die Einführung von Ausfuhrzöllen auf Kohlen. Grey erklärte, **nicht Witu sei angegriffen**, sondern eine **Weste**, in der sich der Häuptling mit einer Häubterbande gemischt habe. Da von dort her verräterische Schiffe auf eine Truppensorte abgefahren seien, wurde es nötig, die Weste zu nehmen. Eine Marinebrigade, von indonesischen Truppen unterstützt, ergriff die Weste.

— **Rußland und Polen**. Das Gesetzblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, nach welchem die **Annahme von Silber in Waren** oder in alter Münze durch den Münzfuß im Umlauf oder zur Umprägung in neue Münze eingekauft und die Einfuhr ausländischer Silbermünze, ausgenommen russische Marken, nach Rußland verboten wird. Der Finanzminister legt den Termin für das Inkrafttreten dieser Verordnung fest. — Aus Dölla wird gemeldet, daß infolge des Zollkrieges **Reibungen zwischen dem russischen Finanzministerium und dem österreichischen Ante** hervorgerufen sein. Von sehr einflußreicher Seite werde ein Druck auf Wite ausgeübt, ihm zu unmittelbarer Eröffnung der Verhandlungen mit Deutschland zu veranlassen.

— **Amerika**. In Washington brachte der Vorsitzende der Finanzkommission des Senats, Borhees, einen **Gesetzentwurf** ein, nach welchem die Nationalbanken, welche eintragende Rententitel der Vereinigten Staaten deponieren, von dem Münzfonteurer Bankallees erhalten sollen und zwar in einem Betrage, welcher dem Gesamtbetrag des Nominalwertes der hinterlegten Papiere gleichkommt, vorausgesetzt, daß das von jeder Bank eingekaufte Kapital nicht niedriger ist, als die gebachte Summe. Der Schatzsekretär Carlisle stimmt dem Entwurf zu und schlägt die **Zunahme des Münzumlages**, welche sich aus der Vorlage ergeben würde, auf 19 Millionen Dollars. — **Aus Buenos-Ayres** wird gemeldet; Eduardo Alveira ist zum Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres ernannt worden. Die Regierung trifft Maßregeln, die antichinesische Bewegung zu unterbinden. Es geht das Gerücht, in der ganzen Republik werde der Belagerungszustand erklärt werden. In Kaplata dauert der Straßenkampf fort.

Zur Tagesgeschichte.

— **Blantenburg**, 14. August. Wie es schon in so vielen anderen Harzstädten geschehen ist, geht man auch hier schon seit langem mit dem Plane ein, ein **fünftages öffentliches Museum** einzurichten. Man ist bereits zur Wahl des Direktors geschritten, und zwar wurden gemäß eines früheren Abkommens von den städtischen Verwaltungsmitgliedern füglich die Stadtverordneten Oberlehrer Klügel und der durch seine Ausgrabungen des alten Klosters Michaelstein bekannte Kreisbauinspektor Spehr und in der gestern Abend stattgehabten Sitzung des Altertumsvereins der durch viele Schriften berühmte Geschichtsforscher Oberlehrer Steinhoff und Oberamtsrichter Ribbenort gemählt. Es ist also somit die Verwirklichung eines lange gehegten Planes nahe gerückt und wird namentlich unsere Stadt noch ein Sehenswürdigkeit mehr bereichert werden.

— **Goslar a. Harz**, 15. August. Die Deutsche geologische Gesellschaft hielt gestern im „Mittagarten“ ihre erste Sitzung ab, die von etwa 60 Gelehrten besucht war. Professor Althaus-Klausthal eröffnete die Versammlung und gedachte der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, besonders des hochverdienten Professors Kösen, des großen Harzkenner. Bürgermeister von Götzen begrüßte die Gäste im Namen der Stadt Goslar, desgleichen Oberbergamt-Direktor Köhler-Klausthal im Namen der Bergabteilung. Zum Vorsitzenden ward Verghauptmann von Strombeck gewählt. Nach Erledigung des Geschäftlichen erhob Dr. Lang-Diercke das Wort, der über „Natur und Genesis des kristallinischen Schiefers“ rebete. Professor Stelzner-Freiberg berichtete über „vulkanische Zeugnisse (sogen. Bomben) in Australien“, Professor Lepsius über die „geologischen Verhältnisse Attikas“. Bevor die Sitzung geschlossen wurde, brachte Geheimrat Nauheime-Berlin ein Hoch auf Herrn von Strombeck aus. Am Nachmittag besichtigten die Gäste unsere Sehenswürdigkeiten und begaben sich darauf nach dem Steinberge.

— **w. Thale**, 15. August. Am vergangenen Sonntage konnte eine Gesellschaft junger Leute, welche eine Letterwaggenpartie in das Seltelthalt unternommen hatten, leicht von einem Zuge der Gerode-Darzerder Eisenbahn überfahren werden. In der Nähe von Alexisdorf mußte das Fuhrwerk einen Bahnhübergang passieren. In demselben Augenblicke brauchte ein Zug heran, wodurch die Pferde äßen wurden, und da keine Barriere vorhanden war, über die Wagen hinweggefahren. Hierbei führten drei Männer vom Wagen und einer darunter darat, daß er lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Derselbe mußte, nachdem er von einem herbeigerufenen Arzte verbunden war, per Kutschwagen nach hier zurückgeschafft werden.

Wäre der Wagen ein paar Sekunden später auf der anderen Seite angelangt, so wäre das Unglück unbedingt noch viel größer geworden.

-w- Gaffelselbe, 15. August. Vom heutigen Tage ab ist die in unserer Stadt für Wanderer eingerichtete Natural-Verpflegungstation, welche infolge des ungeheuren Andranges von armen Reisenden kurz nach dem Brände so sehr in Anspruch genommen war und darum geschlossen werden mußte, wieder eröffnet worden.

Wittenberg, 14. August. Die hiesige reisende Artillerie-Abteilung hat jetzt eine Reihe von Übungen begonnen, die das Ziel haben, Truppen und Geschütze im Notfall über einen Fluß zu setzen, ohne die gewöhnlichen militärischen Hilfsmittel, Brückentrain, Pontons u. s. w., nur mit den Mitteln, die sich in jedem, an einem fließenden liegenden Orte finden, also zunächst mit gewöhnlichen Handfäßen. Die Übungen haben damit begonnen, die Mannschaften zunächst mit der Führung solcher Fahrzeuge vertraut zu machen, was bei dem flachen Strom der Elbe keine Schwierigkeiten hat. Im weiteren Verlauf soll das Durchschwimmen der Pferde und danach die Überführung der Geschütze geübt werden. Letztere soll auf zwei gepulverten Handfäßen mit Bretterbelag ausgeführt werden.

Leipzig, 15. August. Der hier erscheinende „Leitf.“, politischer Sprecher der Teutoburger Partei, erläßt einen von mehr als Einhundertartig Vätern unterzeichneten Aufruf zu dem am 11. September 1893 in Kassel stattfindenden Kongress Deutscher Mittelstände, auf welchem die Organisation eines allgemeinen „Verbandes Deutscher Mittelstände“ ins Leben gerufen werden soll. Die Unterzeichner des Aufrufs verteilen sich über fast ganz Deutschland und gehören größtenteils dem Handwerker- und dem mittleren Handelsstande an. Inzess sind auch andere Kreise vertreten.

Ludwigslust, 15. August. Während der Manöver der hiesigen Dragoner bei Karstädt führte ein Reiterwille aus Rodost so unglücklich, daß ihm die Lanze durch das Hintere Ohr drang und der Tod sofort erfolgte.

Rudolfsfeld, 15. August. Sonntag brach hier Großfeuer aus. 30 Scheunen sind abgebrannt, der Schaden ist bedeutend, die Ursache ist unbekannt.

Weinheim, 15. August. Auf eine Anfrage über die Annahme einer Begrüßung des Fürsten Bismarck in Stöffingen durch meinige Vertreter hat Dr. Geyherland hierher gemeldet, daß die Begrüßung am 20. August möglich sein werde.

Spanbau, 14. August. Gestern Vormittag erschien bei der Polizei ein junger Fabrikarbeiter und überbrachte ein etwa 10 cm langes, 7 cm breites und 2 cm hohes Goldstück, das er loeben, in Papier gewickelt, als Postsendung erhalten hatte. Er hatte es, zu seinem Glück, an der verkehrten Seite geöffnet und, sobald er den Inhalt erblühte, die Ueberzeugung gewonnen, daß man ihm eine Höllemaschine geschickt habe. Der Polizeikommissar beauftragte den Inhalt, der sich als ein mit großer Kunstfertigkeit fabriziertes Uhrwerk darstellte. Der Holzrahmen war mit Pulver ausgefüllt. Hätte der Empfänger das Kästchen an der vorderen Seite geöffnet, so wäre ein früher Drahtstift mit einem Zylinder in Verbindung gekommen. Außerdem waren noch Zündhölzchen in der Welle angebracht, daß sie bei der Öffnung in Brand gesetzt werden mußten. Der Polizeikommissar erkannte eine Wenge Pulver und legte die Maschine in einen Wasserbehälter, um das gefährliche Ding unschädlich zu machen. Nach wenigen Minuten explodierte die Höllemaschine im Wasser unter starkem Knall und dickem Qualm. Ein Schaden ist an dem Hause nicht angerichtet worden; auch Personen wurden nicht verletzt. Die Explosion läßt darauf schließen, daß in der Maschine sich außer dem Pulver noch eine andere Explosivmasse befunden hatte. Es scheint ein Nachakt vorzuliegen. Im Verdacht, der Anteriger und Abender der Höllemaschine gewesen zu sein, steht ein polnischer Metallarbeiter. Die Untersuchung ist im Gange. Die Sendung ist auf dem hiesigen Postamt aufgegeben worden.

Spanbau, 15. August. Zur Explosion erfuhr man weiter, daß der Verfertiger der Höllemaschine, der Pole Anton Pilscock, sich bei den Berechnungen noch immer schweigend verhält. Das Pilscockschloß, welches sich in dem Pakete befand, scheint einer sogenannten Kinderpistole entnommen zu sein. Da nun die Schlagfeder nicht im Stande gewesen wäre, die Patrone zu entzünden, so

hatte P. hinter dem Hahn eine Feder aus gelbem Messingbroch befestigt, die so kräftig war, daß sie die Explosion durch den Hahn hervorbringen konnte. Die Postsendung war mit einem weissen Bindfaden umgeben, dessen Ende in Verbindung mit der bereits genannten Gummischlinge den Hahn in Spannung hielt. Wäre der Bindfaden beim Öffnen des Paketes durchschnitten worden, so mußte die unmittelbare Folge die Explosion der Höllemaschine sein. Durch diese Vorrichtung ist es auch erklärlich, daß das Paket bei der Abfertigung auf der Post nicht in die Kiste gelangt ist. Nach der Explosion ist in der Wache eine zerlachte Röhre gefunden worden, die durch Explosivstoffe geschwärzt war und aus der Höllemaschine gepflogen ist. In welchem Zusammenhang diese Röhre mit dem Schießapparat ist, ist bis jetzt noch nicht geklärt worden. Erwiesen ist, daß Anton Pilscock sich mit der Anterigung von Feuerapparat in seinen Wachestunden beschäftigt hat und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß das in seinem Koffer vorgefundene, zerlachte Gold eher zu einem Explosivmaschinenschloß, als zur Kompletierung der Höllemaschine Verwendung finden sollte. Im Nebenrigen kennt Pilscock seine Fingerfertigkeit auch zu Diebstählen hin zu haben, denn es sind bei ihm Gabeln gefunden worden, die anscheinend in Kiel von ihm entwendet worden sind.

Witzburg, 15. August. Die Flucht des Leinantis Hofmeister aus der Unterjuchungshaft, in die er wegen sozialdemokratischer Agitation genommen war, geschah mit großer Entschlossenheit. Als der Gefängniswärtergehülde dem Gefangenen Morgens Wasser brachte, sprang Hofmeister rasch zur Thür hinaus, die hinter sich absperrte. Unbehindert gelangte er auf die Straße und ging in der Richtung gegen Grombühl fort, um, wie es scheint, hier in irgend einer Weise Unterlunft zu finden. Er versuchte jedoch den Weg und kam direkt auf den Bahnhof. Um nicht erkannt zu werden, spannte er einen Regenmantel auf. Da aber unterdessen seine Flucht gemeldet worden war, hatte man die nötigen Vorbereitungen getroffen. Hofmeister wurde auch alsobald erkannt, festgenommen und wieder eingeliefert. Die angezeigte Verhaftung am 18. August wird möglicherweise nach diesem Vorfall abermals verlagert.

Hannover, 15. August. Gestern starb hier der Rentier Alfred von Seseff im 62. Lebensjahre. Früher in der Helmingischen Hofbuchhandlung mit seinem Kollegen Schmoll tätig, gründete er gemeinsam mit diesem am 1. Januar 1852 unter der Firma Schmoll u. v. Seseff die Verlags- und Sortimentbuchhandlung, welche er auch nach dem Tode Schmolls allein weiterführte, 1891 aber an die Gebrüder Knothe überließ. Er hatte dem Geschäft einen großen Aufschwung zu geben verstanden, war früher auch ein tüchtiger Turner, sowie Vorstandsmitglied im Tierchutzverein und im Verein der Vegetarier. Literarisch ist er auch aufgetreten durch Schilderung seiner Reise nach Kossu und Griechenland.

Altona, 15. August. Der Plan für den mit einem Kollenaufwande von 1,500,000 M. in Altona anzugehenden Röhrenbau hat jetzt die Genehmigung der Staatsregierung erhalten und soll der Hafenbau unvorzüglich in Angriff genommen werden.

Aus der Reichshauptstadt.
-15. In das Krankenhaus am Friedrichshain sind gestern 3 Personen unter choleraverdächtigen Symptomen eingeliefert worden. Zwei derselben sind bereits tot, eine befindet sich noch in Behandlung. Das Gericht, es sei anstättige Cholera hierbei vorhanden gewesen, wird durch die Ansprache ärztlicher Autoritäten demontiert, nachdem kein Grund zu Befürchtungen vorliegt. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Wiedoziti, der Verfertiger der in Polizeibureau von Spanbau explodierten Höllemaschine ist am Montag Nachmittag vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Er stellt jede Beziehung zu der That in Abrede. Er behauptet russischer Unterthan zu sein; er ist bei Waischau 1860 geboren. Er ist von Profession Maurer, scheint aber auch aus früherer Tätigkeit in Fabriken in mechanischen Arbeiten benannt zu sein. Ueber den Zweck seiner Anwesenheit in Spanbau giebt er an, daß er die Arbeit hatte, in der königlichen Pulverfabrik Arbeit zu nehmen.

Ausland.
Paris, 16. August. Das Wahlmanfest Andreux, welcher als früherer Polizeipräsident seine Kandidatur unter das Protektorat des Papstes als der höchsten moralischen

Autorität stellt, erregt großes Aufsehen. Ein großer Teil der Wähler erklärt, Andreux sei nicht mehr ernst zu nehmen.

London, 16. August. Die Folgen der geringen Kohlenproduktion machen sich täglich empfindlicher fühlbar. Die Kohlenpreise steigen fortwährend. In Leeds können die Kohlenhändler kaum die Hälfte der Bestellungen ausführen. Zahlreiche Fabriken sind wegen Kohlenmangels geschlossen. Die Kohlenförderer beschließen in einem Meeting, die Förderung der Kohlenförderung aufrecht zu erhalten und durch Beschlüsse in den Bergwerksbesitzungen die Arbeit zu verhindern.

London, 16. August. Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres gestaltete sich die politische Situation gestern gefährlicher als je. Truppen und Polizeimannschaften machten einzelne Stadtviertel, wo Unruhen befürchtet wurden. Zur Verstärkung der Garnison wurden 2000 Soldaten in die Stadt verlegt. Zwei Bataillone sind im Regierungspalast aufgestellt worden.

Wie aus Malta gemeldet wird, führte ein englisches Schiff, „Miran Stuart“, zwei Cholerafranke und einen Choleraeraten an Bord. Das Schiff wurde nicht in den Hafen gelassen.

Buenos-Ayres, 16. August. (Meldung des „Neuerlichen Bureau“.) Auf dem Bahnhofs in La Plata fand gestern zwischen den Nationaltruppen und den Abfalken ein hartnäckiger Kampf statt, bei welchem drei Mann getötet und etwa vierzig verwundet wurden. Alle öffentlichen Gebäude in La Plata sind von den Nationaltruppen besetzt. Die Mitglieder der von den Abfalken deshalb eingeleiteten provisorischen Regierung haben ihre Posten verlassen. — Der Bundeskongress in Buenos-Ayres wird heute über die Proklamierung des Belagerungszustandes und weitere strenge Maßregeln beraten.

Vonbau, 16. August. Die Ruhe dauert an. Die Zahl der wieder geöffneten Magazine hat sich vergrößert. Für das heute stattfindende Sündfest sind von den Behörden Maßregeln getroffen worden, um etwaigen Unruhen zu begegnen.

Wellington (Neuseeland), 16. August. Das Repräsentantenhaus hat ein Gesetz angenommen, das den Frauen, auch den eingeborenen Maoris, das Wahlrecht gewährt.

Chewiet und Loden zu Mk. 175 per Meter
Belour und Kaunagari „ „ 235 per Meter
nachfertig ca. 140 cm breit, vorhanden in einzelnen Metern direkt an Jochenmann
Erstes Deutsches Tuchverandgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt a. M., Fabrik-Depot.
Muster bereitwillig franco ins Haus.

Wenn Tausende es bestätigen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Ärzte sich in anerkennender Weise über ein Präparat, wie es die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich nur um ein durchaus reelles Haus- und Heilmittel handeln kann. Nur ihrer vorzüglichen Wirksamkeit verbanten die Schweizerpillen ihre heutige allgemeine Verbreitung, welche von keinem andern Mittel erreicht wird. Man lese die 400 amtlich beglaubigten Zuschriften, welche innerhalb 8 Wochen eingelaufen sind; die ächten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in roten Grunde sind & Schaedel Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich.

Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind: Säge 15 Gr., Weisgarbe, Aloe, Bismut je 1 Gr., Sulfate, Gentian je 0,5 Gr., bay. Gentian- und Bitterreceptur in gleicher Teilen und in Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Hauptdepot: Wagedurg, Löwen-Apothek.

Bedeutende Betriebsersparnisse werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleingewerbes oder der Sandwirtschaft durch Aufstellung einer Wolfischen Lokomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von **H. Wolf in Wagedurg-Spanbau** seit mehr als 30 Jahren als Spezialität gebauten halboffenen und fahrbaren Lokomobile mit ausgetühten Abtriebswellen überreifen an Sparantrieb des Brennmaterialverbrauchs, Dauerhaftigkeit und Leistungs-fähigkeit jegliche Motoren anderen Ursprungs und haben auf allen deutschen Lokomobil-Konturrenzen den Sieg davongetragen.

Bekanntmachungen.

1889 goldene Medaille.
500 Mark in Gold,
Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Webersflecke, Sonnenbrand, Miteser, Rasenrötze u. s. befehtigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendlich frisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1,20. Man verlange ausdrücklich die „Crème Grolsch“, preisgekrönt, da es wertvolle Nachahmungen giebt. Savon Grolsch dazu gehörige Seife 80 Pf.

Grolsch's Hair Milkon, das beste Haarschönheitsmittel der Welt! Bistreei Nr. 2. — und Nr. 4. —
Hauptdepot J. Grolsch, Brln.
So haben in allen besseren Handlungen. Auch zu beziehen durch **Adolf Meyer** und **Gust. Aisloben**, Drogerien, Vermögensde.

Die Rübeler Tropfsteinhöhlen
werden jeden Sonntag und an den Festtagen von vormittags 9—1 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr an den Werktagen nach Bedürfnis elektrisch beleuchtet.
Das **Knochen-Museum** daselbst ist morgens von 7—12 Uhr und nachmittags von 1—6 täglich geöffnet.
Blantenburg, im April 1893.
Die Direktion der Harzer Werke.

Privat-Klinik Giersberg
an Gehege, Norkhausen a. S.
Heilanstalt f. Magen, Darm-Verenkrankenheiten, chirurgische Krankheiten, (Tropopädie), Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten. Dr. Kollosser, Dr. Koch, Kreisphysikus Dr. Ränder.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Der Verein der Bücherfreunde
liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Uebersetzungen): Romane, Novellen, all-gemeinerständ. Wissenschaft. Literatur, usw. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich Mk. 3,75; für gebundene Bände Mk. 4,50. Schenkungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle **Verlagsbuchhandlung Friedr. Poeschl'scher, Berlin W., Bayreutherstr. 1.**

Zu beziehen durch die **Wolfgang'sche Buchhandlung, Harburg.**
CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT.

